



In der Scheunendachkirche Panagia Araka im Troodos Gebirge in Zypern. Photos: Augusta Stylianou.

ANLÄSSLICH DES BESUCHES PAPST BENEDIKT DES XVI. AUF ZYPERN

Das „Konzil von Zypern“

ERINNERUNG AN EIN KOMMENDES EREIGNIS
VON HAGAR SPOHR

Hat jemand schon einmal etwas vom „Konzil von Zypern“ gehört? Wahrscheinlich nicht. Es handelt sich um ein Treffen, das nach einer der Weissagungen Mariens, der heiligen Mutter Sayyidinā 'Īsās 'alayhi salām, in der Endzeit auf Zypern stattfinden soll.

Und auf diesem Konzil soll eine grundlegende Neuorien-

tierung der Christen geschehen, entscheidend herbeigeführt durch eine Person, die dem Konzil ins Gewissen redet und von der, wie Bruder Salahuddin aus Ibiza berichtet, unser Sheikh gesagt hat: „Das bin ich!“

Einer unserer Brüder hat die historische Ausgabe eines arabisch-spanischen Buches mit englischer Übersetzung gefunden, in dem neben vielen anderen Dingen vom Fund

und Inhalt der Aufschriften der heiligen Maria berichtet wird.

Das Buch heißt *Kitāb nāsīr al-dīn 'alā l-qawm al-kāfirīn*, „Unterstützer der Religion gegen die Ungläubigen“, von Aḥmad Ibn Qāsim al-Ḥajarī*,

* AḤMAD IBN QĀSIM AL-ḤAJARĪ, *Kitāb nāsīr al-dīn 'alā l-qawm al-kāfirīn*, (The supporter of religion against the infidel). Historical study, critical edition and annotated translation by P. S. van Koningsveld, Q. Al-Samarrai, and G. A. Wieggers, Madrid 1997.

der es in Tunis für ein muslimisches Publikum geschrieben hat. Die im sog. *Bologna Manuskript* enthaltenen Texte wurden etwa 1048/1638 in Spanisch für die Mauren im Exil (Morisken) geschrieben, die kein Arabisch lesen konnten. (S. 16/17)

Im Vorwort wird berichtet, was es mit dem Buch *Kitāb naṣīr al-dīn* auf sich hat. Es ist ein in mehr als einer Hinsicht einzigartiger Reise- und Augenzeugenbericht.

Aḥmad ibn Qāsim, Araber andalusischen Ursprungs, war ein gelehrter Muslim. Im Zuge der Verfolgung der Muslime durch die neuen Christen floh er von Spanien nach Marokko. Später wurde er mit einer Gesandtschaft nach Frankreich geschickt, um eine Affäre über geraubte Vermögen durch französische Seeleute aufzuklären. [Information internet] Während seiner Reise besuchte er auch Frankreich und Holland, wo er u. a. den Theologen und Orientalisten Erpenius und ebenso den holländischen Prinzen Moritz traf.

Seine Reisebeschreibungen sind als erstes, so heißt es in der Einleitung zum Buch, eine Primärquelle über die soziale und kulturelle Geschichte der Krypto-Muslime Spaniens im späten 16. Jahrhundert und ihres Schicksals in Nordafrika nach ihrer Vertreibung.

Weiterhin liefert es viele andernorts unbekanntes Daten über die Kontakte zwischen der muslimischen Welt, insbesondere Nordafrikas, und dem westlichen Europa in den frühen Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts.

An dritter Stelle zeigt es detailgetreu die Sicht eines muslimischen Gelehrten auf verschiedene westeuropäische Gesellschaften, besonders

Frankreichs und der Niederlande, einschließlich ihrer sozialen Gewohnheiten und religiöser Überzeugungen.

An vierter Stelle steht es für ein getreues Stück islamisch-christlicher Polemik.

Schließlich ist das Werk eine wichtige Quelle für die Geschichte der gesprochenen Sprache in Nordafrika, speziell unter den Morisken in der Diaspora. (S. 9/10)

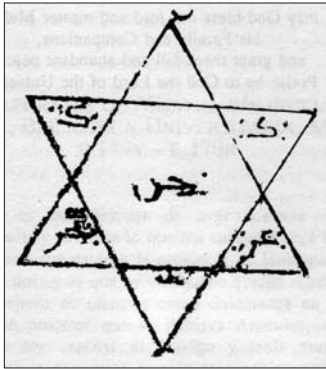
Was nun das schon angesprochene Konzil von Zypern betrifft, so finden sich im ersten Kapitel: „Granada und die Angelegenheit des Buches aus Blei“, dann im „Anhang: Buch der Geschenke“ und im Anhang unter der Bezeichnung „Die Paraphrasen des *Naṣīr al-Dīn*, die im Bologna-Manuskript Biblioteca Universitaria, MS 565 F 149V - F 170R enthalten sind“, Informationen darüber. Hierbei handelt es sich indes um fragmentarische Berichte, die im Rahmen anderer Darstellungen aktueller Erlebnisse, Begegnungen, Diskussionen und Überlegungen allgemeiner, religiöser Art, behandelt werden. Die Fragmente enthalten vielfach Andeutungen und Verweise, die sich mosaikartig zusammensetzen und nicht leicht nachzuvollziehen sind. So ist von mehreren Funden an verschiedenen Stellen die Rede; einmal wird von Bleiplatten gesprochen, dann von Büchern, unterschiedlichen Buchtiteln, von Blättern von Büchern, dann von einem Pergament bzw. der Haut eines Tieres.

Der Autor hat Informationen aus erster Hand, insofern er selbst Übersetzungen von Originaltexten anfertigte, wie er berichtet, andere Informationen hat er aus Abschriften bzw. Übersetzungen, arabischen und europäischen

Quellen, so daß auch hier ein Mangel an Homogenität die Deutung des ganzen erschwert. Die verschiedenen Informationsschichten in ihrem Verhältnis zueinander genauer zu würdigen, bedarf sicher einer längeren Forschung. Hier können wir nur einige interessante, hoffentlich nicht zu verwirrende, Passagen vorstellen und hoffen, damit Interesse für eine insgesamt sehr aufregende Geschichte zu wecken. Hier einige Zusammenfassungen und markante Passagen:

In den drei genannten Textpassagen berichtet der Autor über: den Fund eines Pergamentes in einem Turm in der Nähe von Granada. Sieben Jahre später kam ihnen ein „kleines Buch“ in die Hand, in dem verschlüsselte Hinweise auf [geschriebene] „Schätze“, die sich in einigen Türmen befänden, gegeben wurden. An einer [dort im „kleinen Buch“ erwähnten?] Stelle in der Nähe von Granada, dem sog. „Tal des Paradieses“, wurde in einer Höhle die Asche des heiligen Cecilius gefunden, eines Jüngers Jesu, der den Märtyrertod gestorben war. (Eine lateinische Inschrift auf einer Bleiplatte wies darauf hin.) Von ihm war bekannt, daß er geheimes Wissen aus der Zeit Jesu besaß, es in schriftliche Form gebracht und es angeblich in einem Berg namens Ippulitana, Italien, (S. 71) versteckt hatte. Bei dort stattfindenden Ausgrabungen wurde jedoch nichts gefunden. In der Höhle bei Granada aber fanden sich in Stein einzementierte arabische Inschriften und Bleiplatten, auf denen sich Hinweise auf das sieben Jahre zuvor gefundene Pergament fanden.

Bei dem Fund handelte es sich auch um Aufschriften der heiligen Maria. Der Autor habe mit eigenen Augen einige Blätter der Bücher gesehen, die im „Tal des Paradieses“ in der Nähe von Granada unterirdisch gefunden worden waren. Er las und übersetzte sie. Es waren handgroße Bleiplatten, auf denen auch das salomonische Siegel zu finden war. (S. 261)



Später, so berichtet der Autor, habe er bei Al-Ukayhīl al-Andalusī gelesen, daß „die Gesamtzahl der Bücher einundzwanzig“ sei. Der Engel Gabriel, der Friede sei auf ihm, habe der heiligen Maria sieben Tafeln von grünem Chrysolit gebracht und ihr aufgetragen, sie solle eine Abschrift davon in ihrer eigenen Handschrift anfertigen und sie zusammen mit anderen Büchern, die von den Aposteln geschrieben worden sind, nach Andalusien schicken, nachdem unser Herr Jesus, der Friede sei auf ihm, in den Himmel aufgestiegen war.

Sie fertigte eine Kopie des Buches mit dem Titel „Das Wesen des Evangeliums“ an und übergab es mit den anderen Büchern einer Gruppe von Aposteln, die es in Sicherheit bringen sollten.

Die Blätter des Buches vom „Wesen der Religion“ waren

dicker als die der anderen Bücher. „Es enthielt das Geheimnis aller Bücher, insofern die Leute einer Religion folgen würden, wenn sie es gelesen hätten“. Bis auf die Inschrift des Siegels blieb dieser aus sieben Bleiplatten bestehende Text jedoch unentschlüsselt. Die Übersetzer, die sich daran versuchten, nannten es das „stumme Buch“, da es in Chiffren geschrieben war, die sich von allen bekannten unterschieden und nicht entziffert werden konnten. Sein Inhalt sollte sich erst am Ende der Zeit erschließen. (S. 248/249)

Unser Autor berichtet, daß er eine Kopie und Übersetzung eines der Bücher vornahm, die vom Gelehrten Yūsuf Qalbu al-Andalusī – möge Allāh ihm gnädig sein – von Granada nach Tunis gebracht worden waren. Sein Titel lautet: „Buch der Geschenke zur Belohnung der Diener Gottes, die an das Wesen des Evangeliums glauben“.

Es erzählt von der Versammlung der heiligen Maria mit den zwölf Aposteln Jesu ^{عليه السلام} und ihrer Ansprache an sie. Insbesondere handelt es von acht Fragen, die Petrus während der Versammlung der heiligen Jungfrau Maria stellt, und ihren Antworten darauf. (Die weitreichenden Einzelheiten dieses Dialogs könnten vielleicht in einer anderen Ausgabe des Lichtblicks beschrieben werden.)

Im Anhang unter der Bezeichnung „Die Paraphrasen des Naṣīr al-Dīn im Bologna-Manuskript ...“ wird noch Näheres zu dem Fund des Pergamentes des heiligen Cecilio erwähnt.

/f 166 v/ Ein auf Arabisch und Spanisch geschriebenes Pergament, das in dem Alten Turm in der Stadt von

Granada gefunden wurde, der Torre Turpiana genannt wird, den der Erzbischof der Stadt zu zerstören angeordnet hatte, nachdem ein neuer, höherer Turm errichtet worden war. Und während sie ihn in dem Jahr [...] niederrissen, fanden sie in einer Kiste aus Blei ein Stück vom Schleier der Jungfrau Maria und einen Knochen des den Märtyrertod gestorbenen heiligen Stephanus und ein so großes Stück Pergament, daß es unmöglich war /f 167 r/ zu sagen, von welcher Art von Tier es stammte. Es war auf Arabisch und Spanisch in der Handschrift des heiligen Cecilio, des Bischofs von Granada zur Zeit Neros, geschrieben, der 20 Jahre nach unserem Herrn Jesus, der Friede sei auf ihm, zum König gewählt worden war.

In seiner Einleitung zu Beginn des Pergaments (in arabischer Sprache) schrieb der heilige Cecilio, daß, nachdem er in der Stadt Athen studiert hatte, wo die arabische Sprache und andere Wissenschaften gelehrt wurden, er zum heiligen Haus von Jerusalem ging und die dort verantwortliche Person ihm die in griechischer Sprache geschriebenen Prophezeiungen des Evangelisten Johannes über das Ende der Welt gab.

Und er machte eine spanische Übertragung [der Prophezeiung] und einen Kommentar zum spanischen Text in Arabisch. All das war in dem besagten Pergament /167 v/ zu finden.

Unterhalb der Unterschrift des heiligen Cecilio in Arabisch war der Anfang des Evangeliums des heiligen Johannes geschrieben, und darin gab es einen Satz, der von dem Evangelium, wie sie [die Christen] es heute be-

sitzen, abwich und im Gegensatz dazu stand. Und nach dem, was er über das Evangelium geschrieben hatte, sagte er, daß der heilige Cecilio ihm befohlen hatte, das besagte Pergament an einem geheimen Platz aufzubewahren, bis Gott es der Welt bekannt machen würde. Und er brachte es in jenen Turm, weil der heilige Cecilio gehört hatte, daß König Nero seine Tötung befohlen hatte.

Ich [Ahmad ibn Qāsim] hatte das besagte Pergament im Auftrag des Erzbischofs in der Stadt Granada in Händen, und ich übersetzte es in 21 Tagen. Er hielt es für eine gute Übersetzung und beauftragte mich, eine Abschrift anzufertigen, und sie wurde nach Rom zum Papst gesandt.

In dem Pergament /f 168 r/ werden Dinge erwähnt, die 600 Jahre nach Christi Geburt geschehen sollten. Es hieß darin, daß die Welt große Katastrophen und den Niedergang des Christentums erleben würde, daß sie sich in Rom vereinigen würden und daß, wenn für die Christen der Augenblick von Katastrophe und Unglück gekommen sei, die „Stadt des Meeres“ von den Levantinen überwältigt werden würde: *Idhā ya'tī al-waqt bi-'l-infiṣāl, madīnat al-baḥr yamlikuhā al-sharqī bi-'l-mahāl* (18).

Der Erzbischof fragte mich, welche Stadt auf Arabisch

[Anm. 18: „Wenn die Zeit der Trennung kommt, wird die Stadt des Meeres unabweichlich vom Ostländer (Easterner) regiert werden.“]



„die Stadt des Meeres“ [the city of the sea] genannt werde. Ich sagte ihm, daß ich es nicht wisse und daß vielleicht Venedig gemeint sei. Darauf gab er mir ein arabisches Buch mit dem Titel *nuzḥete el-mostaq fi ygtirah elafaq*: *ʿNuzḥat al-muṣṭāq fi 'khtirā' al-āfāq* [sic]. Es handelt von den Bezirken, Städten, Dörfern /f 168 v/ und Klimaten der Welt. Ich las es vollständig, es war mir aber nicht möglich, eine Stadt jenes Namens zu finden, und er [der Erzbischof] war über den Namen sehr beunruhigt, da es klar zu sein schien, daß es eine Stadt ist, die sich im Besitz der Christen befindet.

Ich sah eine Übersetzung eines der auf Arabisch geschriebenen Bücher, die auf dem heiligen Berg gefunden wurden. Die Übersetzer legten sich darauf fest, daß die Insel Zypern „die Stadt des

Meeres“ genannt werde, aber sie logen hierüber, verbunden mit vielen anderen Lügen sowie Häresien, die sie hinzufügten, denn ich las das Buch in Tunis in einer arabischen Kopie (19), und die Lügen waren nicht zu finden. Denn als sie sahen, daß der Name der „Stadt des Meeres“, die von der Levante überwältigt werden würde, große Besorgnis bei den Christen verursachte (20), sagten sie, um den Erzbischof zu beschwichtigen, daß Zypern die „Stadt des Meeres“ sei, denn seit vielen Jahren ist es im Besitz der Mauren gewesen, so daß sich eine Eroberung [durch sie] erübrigte. Aber sie logen darüber. ...

[Fortsetzung]

[Anm. 19: Scil. die Übertragung von Al-Ukayḥil, siehe Nāṣir al-dīn, S. 245, 248 ff.]

[Anm. 20: Besorgnis bestand insofern, als sie den Osmanischen Sultan fürchteten.]

LICHTBLICK



SPOHR PUBLISHERS LTD
www.spohr-publishers.com,
 Redaktion SALIM SPOHR
 Cy-2566 Lympia / Lefkosia.
salim@spohr.cc, hagar@spohr.cc
www.before-armedgeddon.com.
 Bestellung über
www.spohr-publishers.com
 V.i.S.P.: Salim Spohr.